

das Kampfgewühl hinein gerufen hätte: „Schonet die Bürger!“ und den meisten Senatoren schenkte er das Leben und Eigenthum. Pompejus war inzwischen auf dem Schiffe nach Aegypten geflohen, und als er an das Land treten wollte, nahm er von seiner Gattin, Cornelia, die ihn über das Meer begleitet hatte, Abschied unter vielen Thränen.

In Aegypten hoffte Pompejus bei dem jungen Könige, dessen Vater er einst den Thron gerettet hatte, Schutz zu finden. Aber er irrte sich; denn der Lehrer und Rath des jungen Königs, Theodotus, sagte: „Nehmen wir ihn als Gastfreund auf, so haben wir an ihm einen Herrn und Cäsar zum Feinde. Weisen wir ihn ab, so nimmt er den Haß gegen uns mit sich, und wir gewinnen dennoch nicht Cäsars Freundschaft, da wir ihn entkommen ließen. Der beste Rath ist daher, den Pompejus kommen zu lassen und sogleich zu tödten, so beweisen wir uns dem Cäsar gefällig, und brauchen uns vor Pompejus nicht zu fürchten. Denn,“ setzte er hinzu, „die Todten können nicht beißen.“ Der Vorschlag des Theodotus wurde genehmigt. Kaum stieß das Boot an das Ufer, so fielen die Aegyptier über Pompejus her und ermordeten ihn. Er war 58 Jahre alt, als Mörderhände seinem Leben ein Ende machten.

Pompejus war nun zwar todt, aber Cäsar hatte damit noch keine Ruhe, denn er hatte noch viele schwere Kämpfe gegen die Anhänger des Pompejus zu bestehen. Ueberall brach der Krieg los. In Afrika hatte Cato ein großes Heer errichtet, mit dem er gegen Cäsar als einen Tyrannen und Feind der Republik ziehen wollte; in Asien empörte sich ein Sohn des Mithridates, und in Spanien stellten sich die Söhne des Pompejus an die Spitze der treugebliebenen Soldaten. Zuerst endete Cäsar die Empörung in Asien in einer einzigen schnellen Schlacht, so daß er darüber nach Rom berichtete: „Veni, vidi, vici!“ — „Ich kam, sah, siegte!“ Nun wollte er nach Afrika ziehen, um Cato zu schlagen. Noch war er mit den Rüstungen zu diesem Kriege beschäftigt, als eine Empörung in seinem Heere ausbrach. Die Legionen verlangten die ihnen versprochenen Belohnungen und ermordeten mehrere Hauptleute, die die Auführer zur Ruhe bringen wollten. Da trat Cäsar furchtlos unter sie und fragte, was sie wollten. Außer Fassung gebracht, verlangten sie ihre Entlassung. „Ihr sollt sie haben,“ antwortete Cäsar, „auch die Belohnung soll euch werden, wenn ich an der Spitze anderer Legionen in Afrika gesiegt habe.“ Hiermit überließ er die Bestürzten dem quälenden Gedanken, den Ruhm neuer Siege Anderen einräumen zu müssen, und ging von dannen. Doch noch einmal wandte er sich an sie mit der Anrede: „Bürger!“ Da riefen alle, sie seien keine Bürger, sondern Soldaten, und baten ihn, sie nach Afrika zu führen.

Cäsar setzte mit ihnen erst nach Sicilien, und dann nach Afrika über. Dort hatten die Pompejaner ein mächtiges Heer gesammelt, und sich auch noch mit dem Könige von Numidien verbunden; 10 Legionen, 20,000 afrikanische Reiter und 120 Elephanten, außer den numidischen Hilfstruppen standen hier Cäsar gegenüber, der nur 6 Legionen und 2000 Reiter ihnen entgegen stellen konnte. Schon begannen die Truppen Cäsars zu weichen, da stemmte er sich selbst den Bleibenden entgegen, jagte sie zurück